



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 4. März 1885.

Nr. 106.

Deutscher Reichstag.

56. Plenar-Sitzung vom 2. März.

Präsident v. Bodelschwingh eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

1. Gesandtschaft betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses der freien Hansestadt Bremen an das deutsche Zollgebiet.

Derselbe wird in dritter Lesung unverändert und ohne Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Tabaksteuer-Novelle.

Dieselbe gewährt den obersten Landesfinanzbehörden die Befugniß, ausnahmsweise zu gestatten, daß die Gewichtermittelung erst nach dem 31. März, jedoch spätestens bis zum 31. Mai des auf das Erntejahr folgenden Jahres geschehe.

Abg. v. Göler (konserv.) findet, daß diese Steuererleichterung doch nur eine sehr geringfügige sei.

Regierungskommissar Kochhammer bekämpft diese Auffassung; die von den Tabakbauern laut gewordenen Klagen würden durch diese Aenderung des Gesetzes zum größten Theile beseitigt werden.

Abg. Müller-Marienwerder (kons.) beantragt weitere Fristbewilligung für die Tabaksteuer; wolle man diesen helfen, so seien weitere Fristbewilligungen nöthig, weil sonst die Händler auf den zwangsweisen Verkauf des von der Steuerbehörde konfiszierten Tabaks spekuliren, und dort zu billigen Preisen zu kaufen suchen.

Abg. Dr. Bühl (natlib.) ist mit dem Antrag Müller einverstanden.

Die Vorlage wird mit dem Antrage Müller angenommen.

Nunmehr folgen Wahlprüfungen: a. für gültig sollen erklärt werden nach dem Antrage der Kommission die Wahlen der Abgg. Rikert (dfreis.), Halben (dfreis.), v. Bollmar (Sozialdem.), Kahl (Elfasser), Ackermann (dfons.), Antoine (Elfasser), Dr. Dettler (natlib.) und v. Alten (Zentrum); b. ferner beantragt die Kommission die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Winkelmann, Dr. Hünel, v. Birchow, Dr. Witte (sämmlich deutschfreisinnig) und v. Storf (Zentr.), jedoch unter Annahme von Resolutionen über Vorgänge bei den Wahlen; c. endlich beantragt die Kommission, die Beschlusfassung auszusprechen über die Wahlen der Abgg. Dr. Vogt (dfons.), Payer und Zeiß (natlib.) und zunächst Erhebungen zu veranlassen über angebliche Vorkommnisse bei den Wahlen.

Bei der Beschlusfassung werden die Wahlen sub a und c nach den Anträgen der Kommission erledigt, mit Ausnahme der Wahlen der Abgg. Kahl und Zeiß, über welche die Beratung und Beschlusfassung ausgesetzt wird.

Bezüglich der Anträge ad b wurde bei der Wahl des Abg. v. Winkelmann nach dem Kommissionsantrage beschloffen.

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Hünel beantragt der Abg. v. Bollmar (Soz.), die Wahl nicht für gültig zu erklären, damit der Regierung nicht Gelegenheit gegeben werde, in der Weise, wie sie früher angedeutet hat, einen Streit vom Zaun zu brechen, weil sie die Ansicht vertritt, daß nach eingetretener Gültigkeitserklärung der Reichstag keine weiteren Erhebungen fordern könne.

Minister v. Bötticher verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf, einen Streit vom Zaun zu brechen, die Frage ist im Hause angeregt worden und die Regierung mußte ihre Stellung zu derselben erklären. Selen Sie doch überzeugt, daß es der Regierung ebenso sehr wie Ihnen am Herzen liegt, daß die Wahlen sich streng nach den Gesetzen vollziehen.

Abg. Franke (nat.-lib.) findet es nicht möglich, das Urtheil über die Wahl aufzuhalten, wenn die Sache spruchreif sei, durch Nebenurtheile kann die Gültigkeitserklärung nicht hinausgeschoben werden; er empfiehlt deshalb die bisherige Form des Verfahrens.

Abg. Freiherr v. Heereman (Zentrum) glaubt bei dem Standpunkte der Regierung Aussetzung der Gültigkeitserklärung beantragen zu müssen. Die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten seien so bedeutsam, daß die Regierung die ge-

wünschte Auskunft ertheilen müsse. Da dies nach den Erklärungen des Ministers von Bötticher nicht sicher sei, so müsse die erforderliche Form gefunden werden, um diese Erklärung herbeizuführen.

Von dem Abg. v. Köller und anderen konservativen Abgeordneten ist beantragt: dem Reichskanzler von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zur weiteren Veranlassung Kenntniß zu geben.

Abg. v. Bollmar (Soz.) vertritt seinen Standpunkt gegenüber den Ausführungen des Abg. Franke; rein juristische und bureaukratische Gesichtspunkte könnten in solchen hochwichtigen politischen Fragen nicht maßgebend sein. Drohe die Regierung, die Anträge des Reichstages nicht zu berücksichtigen, so müsse man sie eben zwingen, die Wünsche des Reichstages zu erfüllen.

Staatsminister v. Bötticher: Die ganzen Voraussetzungen des Vorredners sind nicht richtig. Die Möglichkeit, die Regierung könne Resolutionen des Reichstages unbeachtet lassen, sei nur ganz hypothetisch ausgesprochen. Das bloße Recht des Reichstages, Resolutionen zu fassen, ist für die Rechtsauslegung nicht genügend, es ist auch der Titel zum Recht erforderlich. Und wenn mir der Herr Vorredner aus der Verfassung beweisen kann, daß der Reichskanzler verpflichtet ist, den Resolutionen des Hauses unbedingt nachzukommen, so streiche ich vor ihm die Segel und nehme meine Ausführungen zurück.

Abg. Parisius (deutschfrei.) findet diese Erklärung schon sehr viel milder als die früheren; so lange die Situation nicht veranlaßt sei, daß man einen Konflikt herbeiführen könnte, so lange müsse man durch die vorgeschlagene Form der Anträge von Heereman und von Bollmar die Regierung zwingen, die Forderungen des Reichstages zu erfüllen.

Abg. v. Marquardsen (nat.-lib.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Franke an und empfiehlt wie dieser die Annahme des Antrages der Kommission.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Bollmar (von Heereman) angenommen und der Antrag von Köller, sowie der Kommissionsantrag abgelehnt. Der gleiche Antrag, wie bei der Wahlprüfung des Abg. Hünel, wird auch bezüglich der Wahl des Abg. Birchow angenommen unter Ablehnung des Kommissionsantrages, während die Wahlprüfungen bezüglich der Wahlen der Abgg. Witte und Storf an die Wahlprüfungs-Kommission zurückgehen.

Nachträglich werden noch bezüglich der Wahl des Abg. Zeiß dem Antrage der Kommission gemäß Ermittlungen durch den Reichskanzler beschloffen, während die Beschlusfassung über die Kahl'sche Wahl ausgesetzt bleibt.

Darauf wird die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

Die Novelle zum Reichs-Militärsgesetz wird mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung und ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Novelle zum Reichs-Beamten-Gesetz wird an die Justiz-Kommission verwiesen, nachdem sich Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) beifügig Abmilderung der zum Theil sehr strengen Bestimmungen der Novelle für eine kommissarische Beratung ausgesprochen und nachdem Abg. Kayser (Sozialdem.) die Novelle als außerordentlich streng bekämpft hatte.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Beratung des Etats.
Schluß gegen 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ beschäftigt sich heute abermals mit dem englischen Blaubuch in einem Artikel, der seinen höheren Ursprung nicht verleugnet. Es heißt da:

„Der Inhalt der jüngsten englischen Blaubücher kontrastirt in auffälliger Weise mit den sonstigen Gewohnheiten der Diplomatie, wie sie unter den europäischen Mächten üblich sind. Wenn wir auf die anderthalb Jahrzehnte zurückblicken, die seit dem französischen Kriege vergangen sind, so werden wir kaum auf eine öffentliche und amt-

liche Korrespondenz zwischen zwei Kabinetten stoßen, welche mit den diplomatischen Traditionen mehr im Widerspruch stände, als die jüngsten Veröffentlichungen der englischen Blaubücher. Die an den Grafen Münster gerichtete Note vom 21. Februar, mit welcher die deutschen Beschwerden über das Verhalten englischer Offiziere, Beamten und Privatleute in Kamerun beantwortet werden, kann man, ohne ihr Unrecht zu thun, als eine grobe Abfertigung bezeichnen. Kein souveräner Gerichtshof könnte frivole Beschwerden in einer geringfügigeren Art zur Ruhe verweisen. Die Tonart des Aktenstückes ist nicht die einer Staatschrift, ausgehend von einer befreundeten Regierung, sondern die einer polemischen Parlamentsrede, welche mehr den Zweck hat, zu verlegen, als zu überzeugen. Dementsprechend spitzt sich der Schluß zur Anmeldung einer Entschädigungs-Forderung zu Gunsten angeblich durch britische Unterthanen bei der Aktion der deutschen Streitkräfte in Kamerun erlittener Verluste zu. Es ist unmöglich, daß am 21. Februar, dem Datum der Note, die englische Regierung schon im Besitz sicherer Beweismittel über das Vorhandensein solcher Beschädigungen sein konnte. So lange die Schäden aber nicht ihr selbst überzeugend nachgewiesen waren, hatte sie weder das Interesse, noch den Beruf, in einem amtlichen Aktenstück der deutschen Regierung eine Forderung dafür in Aussicht zu stellen, sowie eine solche Forderung in einer unfreundlich stilisirten Fassung der amtlichen Öffentlichkeit zu übergeben, und zwar, bevor die an den deutschen Botschafter in London gerichtete Mittheilung in den Händen der Regierung sein konnte, für die sie bestimmt war. Die amtlichen Untersuchungen an Ort und Stelle werden erst ausweisen, welche Forderungen das deutsche Reich oder seine Angehörigen England gegenüber geltend zu machen in der Lage sein werden wegen der Beteiligungen englischer Beamten und Unterthanen an den Vorgängen in Kamerun. Die englische Regierung hat vor bald drei Jahren eine der größten Handelsstädte, Alexandrien, durch ihre Flotte zusammenschließen lassen, ohne daß die Nothwendigkeit der Abwehr von Angriffen auf das Leben oder Eigentum englischer Unterthanen die Rechtfertigung dafür geboten hätte. England hat für die durch seine Geschütze angerichteten Zerstörungen bisher eine Entschädigung nicht gezahlt, scheint dies auch nicht zu beabsichtigen, sondern die Verpflichtung dazu auf Egypten, das von ihm okkupirte Pfand völkerrechtlicher Verpflichtungen, definitiv abzurufen zu wollen. Die Gläubiger Egyptens sollen durch Reduktion ihrer verträglichsten Zinsen in Gestalt einer Besetzung und durch Verzicht auf die ihnen vertragmäßig zugesicherte Amortisation den Schaden bezahlen, welchen das englische Bombardement angerichtet hat. Die Indemnitäten sind seit Jahren in ihrem Betrage festgestellt, aber noch unbezahlt, ohne daß den Beschädigten von England wenigstens Verzugszinsen vergütigt würden. Es scheint uns, daß England in den beiden Fällen von Alexandrien und Kamerun mit ungleichem Maße mißt.

Ueber das Resultat der heutigen Abstimmung über die Forderung für einen zweiten Direktor im auswärtigen Amt läßt sich Bestimmtes noch nicht mittheilen. Zwar bleibt das Zentrum bei seinem ablehnenden Votum vom 15. Dezember geschlossen stehen, auch Welsen, Polen, Sozialdemokraten und Volksparteiler werden die Position ablehnen, aber die Haltung der Freisinnigen wird derselben gegenüber keine einmüthige sein. Man berechnet heute die Zahl der freisinnigen Abgeordneten, die den zweiten Direktor bewilligen werden, auf einige zwanzig. Unter diesen Umständen bleibt das Resultat der Abstimmung von der zufälligen Besetzung des Hauses abhängig. Die Mittheilung, daß die freisinnige Fraktion sich vorgestern über ihre Haltung zu dieser Angelegenheit schlüssig gemacht hat, ist übrigens unrichtig; die Freisinnigen haben in ihren letzten Fraktions-Sitzungen dieselbe gar nicht berührt.

Daß die nationale Bewegung unter den Deutschen Oesterreichs fortwährend in aufsteigender Linie sich befindet und daß auch das in politischer Hinsicht bisher nicht ganz mit Unrecht als indolent verschrieene Wien immer mehr von der deutsch-nationalen Strömung ergriffen wird, dafür liegt

jetzt wieder ein neuer Beweis vor. Es hat sich nämlich in der österreichischen Residenz, nachdem mehrere deutsche Provinzialstädte mit gutem Beispiele vorangegangen waren, jüngst eine Frauen- und Mädchengruppe des deutschen Schulvereins gebildet. Unter den Gründerinnen dieser Gruppe begegnet man den Vertreterinnen der verschiedensten Gesellschaftsklassen, am zahlreichsten aber sind unter ihnen die weiblichen Mitglieder der ältesten und angesehensten Bürgerfamilien Wiens, die in der That fast ausnahmslos gut deutsch geblieben sind.

Der Beschluß des Ministertums Gladstone, trotz seiner moralischen Niederlage im Amte zu bleiben, erregt in den politischen Pariser Kreisen unerböhlene Befriedigung, die allerdings weniger der Beliebtheit dieses Ministers, als der Befürchtung zuzuschreiben ist, Deutschland könne mit einem englischen Torykabinet sich über Frankreich hinweg einigen und die französischen Interessen in Egypten im Stich lassen. Die Blätter verschiedenster Richtung führen diese Auffassung, sich auf die bekannte Depeche Sir Edward Malet's stützend, aus und raten Herrn Ferry an, sich äußerster Vorsicht gegen Deutschland zu befleißigen. Bezüglich des England gegenüber einzuschlagenden Verfahrens herrscht dagegen durchaus nicht dieselbe Uebereinstimmung, und während die Regierungsblätter Englands Verwahrung in der Reisdangelegenheit einfach in den Papierkorb werfen wollen, warnen andere davor, die Saiten zu straff zu spannen, da man sonst England in die Arme Deutschlands treiben würde. Aus naheliegenden Gründen ist die französische Regierung gezwungen, sich in Allem, was die Beziehungen zu Deutschland anbelangt, die größte Zurückhaltung aufzuwerfen, und es ist daher nicht recht zu erkennen, was sie über diese Erörterungen der Blätter im Grunde ihres Herzens denkt.

Zu den größeren Kavallerie-Divisions-Manövern, die in Bayern dieses Jahr erstmals stattfinden sollen, wird auch der deutsche Kronprinz als General-Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, welcher die beiden bairischen Korps angehört, erwartet. Die Stärke der zu diesen Manövern ausrückenden Truppen ist auf 13 Schwadronen und 2 reitende Batterien festgesetzt. Als Uebungsgebiet ist die Gegend von Treuchtlingen in Aussicht genommen. Die diesjährigen Kaisermanöver des 14. Armeekorps werden voraussichtlich in der Gegend von Raasdorf, Muggensturm, Malsch und Ettlingen stattfinden. Die Dauer dieser Manöver ist auf acht Tage berechnet. Nach ihrer Beendigung wird der Kaiser nach Baden-Baden abreisen, um daselbst mit dem Großherzog von Baden und der Familie desselben dem unmittelbar nach den Kaisermanövern stattfindenden großen Armeesagdbrennen beizuwohnen.

Ausland.

Newyork, 1. März. General Grant befindet sich in einem bedenklichen Zustande, so daß kaum noch Hoffnung auf seine Wiederherstellung gesetzt wird. Er leidet schon seit Monaten an einem Krebsartigen Geschwür an der Zunge und dieses hat in den letzten Wochen rasch an Umfang und Verhärtung zugenommen; es hindert ihn, feste Speise zu sich zu nehmen. Die Aerzte erklären ihn für rettungslos verloren und glauben, daß sein übertriebenes Rauchen das Uebel herbeigeführt oder jedenfalls verschlimmert hat. Jetzt hat der General das Rauchen ganz aufgegeben. Die Schmerzen im rechten Ohr und am Kopfe sind sehr heftig, aber er erträgt sie mit großer Seelenstärke und arbeitet täglich 6—8 Stunden an der Geschichte seiner militärischen Laufbahn. Der erste Band dieser Geschichte ist fertig und der zweite nähert sich der Vollendung. Er diktiert seinen Söhnen und betreibt die Arbeit mit großem Eifer, indem er wahrscheinlich selbst fürchtet, daß er das Werk nicht zu Ende führen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Diejenigen Mittheilungen, welche nach der allgemeinen Verfügung des Justizministers, vom 12. Juli 1881, in den durch Erhebung der öffentlichen Klage anhängig gewordenen Strafsachen den Zivil-Vorsitzenden der Erbschaft-Kommissionen gemacht werden sollen, sind fortan nach einer allgemeinen Verfügung des Justizministers, vom 21. v. M., auch in Privatklagesachen zu machen, und zwar ohne Unterschied

ob der Antrag auf Bestrafung der betreffenden, in militärischem Alter stehenden Person in der Klage oder in einer Widerklage gestellt ist. Diese Mittheilungen in Privatklagen erfolgen nicht durch die Staatsanwaltschaft, sondern durch das Amtsgericht und sind durch den Richter, nicht durch den Gerichtsschreiber zu vollziehen. Für dieselben sind Schreibebühren oder sonstige Auslagen den Parteien nicht in Rechnung zu stellen.

— Inhaberpapiere, welche vom Eigentümer einem Anderen leihweise zu dem bestimmten Zwecke gegeben werden, sie zu einer Verpflichtung für eine bestimmte, gegen einen Dritten eingegangene kaufmännische Schuld zu benutzen, können, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, ersten Zivilsenats, vom 14. Januar 1885, von dem Dritten nach seiner Befriedigung aus der erwähnten Schuld nicht für weitere Forderungen gegen den Verpflichtenden zurückgehalten werden.

— Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers diesmal auf einen Sonntag fällt, so wird derselbe nach einer Verfügung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums in den höheren Lehranstalten am Sonnabend, den 21. März, gefeiert werden.

— Bei der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. W e h r m a n n im Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten von 4 Examinanden 3 das Zeugniß der Reife.

— Der am Sonntag in Hohenleese bei dem Kampfe mit den Holzdieben schwer verletzte Förster Hasselmann ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

— Im Monat Februar wurden beim hiesigen Standesamt angemeldet: 286 Geburten, 53 Eheschließungen, 229 Sterbefälle und 55 Aufgebote (gegen 279 Geburten, 47 Eheschließungen, 200 Sterbefälle und 58 Aufgebote in demselben Monat des vorigen Jahres).

— In den Werkstätten des „Vulkan“ werden jetzt eine Anzahl sehr interessanter Modelle von Panzerschiffen, Torpedoböten u., sowie Zeichnungen zur Ausführung gebracht, welche theils für die im Mai in Antwerpen stattfindende Ausstellung, theils für die verschiedenen ausländischen Regierungen zur Anbahnung von Aufträgen bestimmt sind. Unter den Modellen für den letzteren Zweck fällt, wie die „N. St. Ztg.“ mittheilt, das eines Panzerschiffes, welches in einer solchen Größe gefertigt ist, daß die Kiellänge über sechs Fuß beträgt, ganz besonders auf. Dieses Modell, welches selbst in den kleinsten Einzelheiten und Stücken auf das sauberste und im geeigneten Maßstabe hergestellt ist, stellt ein Panzerschiff von etwa 9000 Tons Displacement dar, das eine Maschinenkraft von 10,000 indizierten Pferdekraften erhalten und sechszehn Knoten laufen soll. Die Armierung dieses Panzerschiffes umfaßt vier Stück Krupp'sche 30 1/2 Ctm.-Kanonen und 35 Kaliber Rohrlänge, vierzehn Stück Krupp'sche 15 Ctm.-Kanonen, zwanzig Revolver-Kanonen und fünf Torpedo-Kanonen. Das Modell erregt bei seiner Eigenart ebenso sehr die Bewunderung der Laien, wie es die Anerkennung der Fachkreise verdient.

— Fräulein Anna H a v e r l a n d wird noch in drei Rollen auftreten, am Donnerstag in „Die Valentine“ von Freytag, am Freitag in „Marie und Magdalene“ von Lindau und am Sonntag in Blumenthal's „Probespiel“. Am Sonnabend gelangt als vollständige Vorstellung das haltige dramatische Gedicht „Der Sohn der Wildniß“ zur Aufführung.

— Der Postdampfer „Berra“, Kapit. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Februar von Bremen abgegangen war, ist am 28. Februar wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Nedar“, Kapit. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. Februar von Bremen abgegangen war, ist am 1. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Stettiner Lloyd-Dampfer „Martha“, Kapit. A. Lopp, ist am 3. d. Mts. von Newyork via Gothenburg nach Stettin abgegangen.

— Die Garten-Anlagen auf dem Jakobikirchhof werden täglich als Spielplatz von Kindern benutzt, welche die Anlagen muthwillig ruinieren. Sie laufen durch die Sträucher und brechen Zweige ab, um sich damit zu prügeln. Sollen die Gartenanlagen, welche der Stadt viel Geld gekostet haben, erhalten bleiben, so ist es nothwendig, daß ein Aufsichtsbearbeiter den Platz reviviert und die Kinder entfernt. Wir glauben, daß es nur dieser Anregung bedarf, um Abhilfe zu schaffen.

— In vergangener Nacht gegen 12 Uhr horte der Revierwächter in der Holzstraße Hülfers, er ging dem Schalle nach und fand einen Gärtner aus Berlin, welcher ihm mittheilte, daß er jenseits von einem unbekanntem Mann angegriffen und ihm von demselben 40 M. aus der Hosentasche gezogen seien. Der Dieb hatte die Flucht ergriffen und gelang es nicht, denselben einzuholen. Der Gärtner war stark angetrunken und wurde deshalb zu seiner eigenen Sicherheit zur Nachtwache geschleppt.

— Wir werden wiederholt erucht, die Aufmerksamkeit der zuständigen Beamten darauf zu lenken, daß die auf den Wochenmärkten verkauften Rationen Stroh und Heu nicht immer das vorgeschriebene Gewicht von 20 Pfund für das Bund Stroh und 10 Pfund für das Bund Heu haben. Es ist wünschenswert, daß die Händler dieser Artikel ebenso einer Kontrolle unterworfen

werden, wie sie die Verkäufer anderer Artikel unterliegen.

— Daß durch die Haftnahme des Arbeiters Tunnemann und der Burschen Heym, Schenz, Lüttke und Hempel eine höchst gefährliche Diebesbande festgenommen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß bis jetzt bereits 12 schwere und eine Reihe leichter Diebstähle festgestellt sind, welche dieselben ausgeführt haben, und auf dem Kriminal-Bureau noch eine Menge der verschiedensten Kleidungs- und Wäschegegenstände niedergelegt sind, welche erweislich aus Diebstählen herrühren, zu denen sich aber bisher die rechtmäßigen Eigentümer nicht gemeldet haben. Hierunter sind auch verschiedene bunte Semmelbeutel, welche von den jugendlichen Verbrechern in den Morgenstunden von den Thüren entwendet sind. Sehr viele Bestohlene scheinen von den ihnen zugefügten Diebstählen noch keine Ahnung zu haben, denn durch die vorgestern im redaktionellen Theil gemachte Mittheilung, daß im Central-Bureau Bettstücke mit bestimmter Zeichnung ausliegen, wurde der rechtmäßige Besitzer erst darauf aufmerksam und fand bei näherer Recherche, daß seine Bodenlamme erbrochen und die Betten daraus gestohlen waren.

— Einen etwas post festum kommenden Fastnachtschmerz bringt die heutige Nummer des hiesigen „General-Anzeigers“, indem sie ihren Lesern an der Spitze der Lokal-Nachrichten folgende Neuigkeit auftrifft: „In der Nacht zum Dienstag etwa um 4 Uhr drangen fünf Individuen in die Elisabethstraße Nr. 49 belegene Wohnung eines Gerichts-Aktuars a. D. ein und verübten dort allerlei Mordthat, indem sie in Gegenwart des krank im Bette liegenden Bewohners die Kleider der Frau desselben zu Puppen gefaltet und mit diesen im Zimmer umherzogen, dabei den unerbörtesten Lärm verursachten und den Mann beschimpften und verhöhnten. Nach Angabe des Bewohners sind die Individuen von dessen Frau für diesen Unfug selbst gebunden und in das Haus und die Wohnung eingelassen worden. Es scheint also ehelicher Unfrieden vorzuliegen, doch dürften, da der Mann bereits Strafantrag gestellt hat, die Folgen für die Beteiligten sehr empfindliche werden.“ Es wird unsere Leser nicht überraschen, wenn wir ihnen mittheilen, daß der betreffende Gerichts-Aktuar a. D., welcher die Puppen tanzen sah und dem „General-Anzeiger“ wahrheitsgetreuen Bericht darüber erstattete, wegen zu lebhafter Phantasie — recte Delirium — gestern nach dem Krankenhaus gebracht ist.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im Februar 1885	M. 17828.41
im Februar 1884	M. 18268.60
im Februar 1885	— M. 440.19
bis Ende Januar 1885	— M. 1799.01
mithin bis Ende Februar 1884	— M. 2239.20

Aus den Provinzen.

— Als in Callies die Nachricht eintraf, daß die Bahnhöfe Deutsch-Krone-Callies vom Abgeordnetenhaus angenommen sei, legte die Stadt Flaggenmusik an und Freudenrufe ertönten. Am Abend fand eine Zusammenkunft der städtischen Behörden und der Bürger statt, in welcher es an Danksreden und den verschiedenen Hochs nicht fehlte, auch die Stadtkapelle und der Männergesangsverein drückten ihre Freude in Tönen aus.

Greifswald, 3. März. Bei der gestern Mittag stattgehabten Wahl des Rektors hiesiger hgl. Universität für das Studienjahr 1885—1886 ist Herr Prof. Dr. med. Schirmer gewählt worden. Der Rektoratswechsel findet bekanntlich am 15. Mai statt.

3 Bülow, 2. März. Der heute hier abgehaltene Kreisstag hatte nur wenig bemerkenswerthe Vorlagen. Zunächst wurde bezüglich der anderweitigen Regelung des Hebammenwesens im Kreise Bülow der Vorschlag des Kreis-Ausschusses vom 12. Februar 1885 mit Erreichung der Paragraphen über die Aussicht auf Pension angenommen. — Der Kreishaushalts-Etats für das Rechnungsjahr vom 1. April 1885 bis ultimo März 1886 wurde ohne weitere Abänderungen genehmigt und auf 53706,55 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Es folgten sodann eine Reihe von Wahlen und hierauf wurde der Bericht des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes von Pommern in dem Zeitraum vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 zur Kenntnissnahme vorgelegt. Die Rechnung der Kreisparlasse für das Jahr 1883 wurde dechargirt. Der letzte zur Berathung nach Maßgabe des § 118 Abs. 2 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 gelangte, nicht auf der Tagesordnung verzeichnete Punkt betraf die Errichtung einer Lehrschmiede für den Kreis Bülow. Die Errichtung einer Lehrschmiede ist in Aussicht genommen und steht der Kreisstag der Vorlegung eines näheren Vorschlags betreffs definitiver Beschlußfassung entgegen.

Kunst und Literatur.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Aus dem Französischen übertragen von Professor Dr. Gustav Herzberg. Mit circa 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 4. und 5. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Von diesem berühmten Werke liegen uns wieder zwei Hefte vor. Wir lernen darin das

großartige Organisationstalent des Augustus in der Verwaltung kennen, seine Maßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und des bürgerlichen Wohlstandes; wir bewundern seinen scharfen Verstand, der überall das Richtige traf. Wir wollen hier nur zwei Gesetze erwähnen, die Lex Julia de maritandis ordinibus und die Lex Papia Poppaea, die, besonders das letztere, höchst wichtige Bestimmungen über die ehelichen Verhältnisse, über Scheidung, Mitgift, Erbschaften unter Eheleuten, Erbchaften und Vermächtnisse enthielt. Montesquieu sagt von diesen Gesetzen: „Sie sind so einsichtig entworfen und auf eine so vielseitige Wirkung berechnet, daß sie in der That den schönsten Theil der römischen Zivilgesetzgebung ausmachen.“ — Hoch interessant ist auch, wie Augustus die Verwaltung der Provinzen organisierte. Es ist hier nicht der Raum geboten, ausführlicher über das Werk zu sprechen und viele sehr interessante Bestellungen aus dem Texte abzufragen, wir müssen unsere Leser auf das wichtige Werk selbst verweisen, das wir Jedem empfehlen, der sich für die römische Geschichte interessiert. Die diesen Hefen beigegebenen Illustrationen sind musterhaft. [67]

Vermischte Nachrichten.

— Ein berühmter Künstler hat eben als Held eines kleinen Eisenbahndramas gastirt und statt des Honorars nur ein Strafmandat erhalten. Ein Freund des „B. B.-C.“, der Zeuge des kleinen Eisenbahndramas war, schreibt demselben: Ein weiteres Intermezzo, das wegen der Person des agierenden Helden noch ein besonderes Interesse verdient, erlebte die Passagiere des Elzuges, der Sonntag Vormittag um 1/4 11 Uhr von Breslau nach Berlin abging. Bekanntlich sind die einzelnen Kupes dieses Zuges mit Nothbremse-Vorrichtungen versehen, vor deren Mißbrauch man unter Hinweis auf die zu erwartende Strafe von 30 M. durch eine angebrachte Tafel gewarnt wird. Kaum 10 Minuten, nachdem der Zug Sorau verlassen hatte, hielt er plötzlich und zwar auf offenem Felde. Man kann den Schrecken der Passagiere ermessen, als man vernahm, daß der Stillstand durch den in Thätigkeit gesetzten Bremsenapparat veranlaßt worden sei. Während man sich unter dem ersten Eindrucke noch in angstvolle Muthmaßungen ergab, sind die Schaffner nicht unthätig und unterwerfen die Kupes einer Revision, finden aber nichts, was die Befürchtungen irgendwie rechtfertigen könnte — es liegt also eine mißverständliche oder mißbräuchliche Anwendung des Nothsignals vor. Bald wurde denn auch der Uebelthäter entdeckt und zwar in Person eines ein Kupes 1. Klasse allein innehabenden Fremden. Es war ein Italiener, der deutschen Sprache nicht mächtig. Durch Neugierde und vielleicht auch durch Langeweile, die er in Entbehrung von Reisegenossen empfand, mochte, veranlaßt, hatte er sich von der Wirkung des räthselhaften Hebels überzeugen wollen. Der Vorfall wurde natürlich zur nächsten Station berichtet, und dem dortigen Inspektor gelang es nur mit Mühe, sich mit dem im schönsten Italienisch polternden Fremden zu verständigen, ihm den Zweck des Hebels klar zu machen. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz hatte der Zwischenfall vor einem Schuttmann noch ein Nachspiel. Um seine Personalien befragt, erwiderte der Fremde: Je suis Ernesto Rossi.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Gisleben, 3. März. Bei der heutigen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den 5. Merseburger Wahlbezirk wurde Oberberghauptmann und Ministerialdirektor Dr. Hüpsen mit sämtlichen abgegebenen 296 Stimmen wiedergewählt.

Brüssel, 3. März. Repräsentantenkammer. Freere-Duban wünscht zu wissen, ob die Regierung keine Mittheilung über die Berliner Konferenz zu machen habe und verlangt die Vorlegung der betreffenden Aktenstücke. Der Ministerpräsident Beernaert erwiderte, die Regierung werde nach der Rückkehr der Bevollmächtigten die erforderlichen Aufklärungen geben.

Paris, 3. März. Ein Telegramm des Generals Briere de l'Isle vom 28. v. M. meldet, er habe Phudon verlassen und marschiere auf Tuyenquan; die chinesische Armee in Yunnan habe ihm den Weg versperrt, aber er werde sich in seinem Marsche nicht aufhalten lassen. Die Besatzung in Tuyenquan habe in der Nacht des 25. v. M. einen heftigen Angriff zurückgeschlagen; die Verluste der Feinde seien bedeutend. General Negrier habe die Chinesen angegriffen und dieselben am Morgen des 23. v. M. in der Richtung auf Langson in die Flucht geschlagen. Die Transportschiffe seien am 24. Februar angekommen und die Truppen ausgeschifft worden.

Ein Telegramm des Admirals Courbet vom 1. d. Mts. meldet, er befinde sich jetzt vor dem Fluße Ningpoo und habe sein Kreuzergeschwader vor die Mündungen des Jangtsekiang gelegt, um die Reisausfuhr zu hindern. Der Fluß sei durch drei Kreuzer versperrt. Die Chinesen hätten sich bis 3400 Meter hinter der Absperrung gesammelt. Eine Kanonade sei mit den Forts am Eingange des Flusses gewechselt worden.

Eine Depesche aus Tientsin vom heutigen Tage meldet, der Preis von Reis habe sich um 20 pCt. erhöht.

Paris, 3. März. Die Deputirtenkammer beschloß, daß von den neuen Zuschlagszöllen die vor

dem 30. November 1884 eingeschiffen Kornfrüchte ausgenommen werden sollen.

Paris, 3. März. Der Senat genehmigte mit 220 gegen 28 Stimmen das außerordentliche Budget. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Im Laufe der Debatte sprachen Buffet und Chesnelong auf das Heftigste gegen dieses Budget. Freycinet rechtfertigte das außerordentliche Budget, indem er auf die Nothwendigkeit hinwies, die Eisenbahnen, Brücken und Wegebauten zu verbessern. Gleichzeitig hob Freycinet die auf diese Weise bereits erzielten glänzenden Resultate hervor und erlante die Nothwendigkeit an, in Folge der gegenwärtigen Umstände die Ausgabe zu vermindern, man müsse aber die begonnenen Arbeiten beenden. Schließlich wandte sich Freycinet gegen die pessimistischen Anschauungen der Vorkredner und gab dem Vertrauen auf die Zukunft Ausdruck. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Paris, 3. März. Der neuernannte spanische Botschafter Cardenas überreichte dem Präsidenten Grevy heute sein Beglaubigungsschreiben. General Negrier hat in dem Kampfe mit den Chinesen auf dem Wege nach Chaik am 23. v. Mts. eine Mitrailleusen-Batterie erobert.

Rom, 3. März. Deputirtenkammer. Bei der Debatte über die landwirthschaftliche Krise erklärte der Finanzminister Ragliani, die Regierung werde nicht auf eine Erhöhung des Getreidezolls eingehen, sie könne aber auch eine Herabminderung der Steuern nicht acceptiren, weil das Budget im Gegentheil gestärkt werden müsse, um es vor jeder Störung zu bewahren.

Rom, 3. März. In seiner gestrigen Ansprache an die Kardeine hob der Papst noch hervor, es betrübe ihn, in vielen Reichen und bei vielen Nationen das Wirken der Kirche verkannt zu sehen, während doch vornehmlich von der Kirche die Rettung der gegenwärtigen Gesellschaft zu erwarten sei. Jene, welche behaupten, er könne sich mit dem gegenwärtigen Zustande ausöhnen, fügten dem Schanden noch Spott hinzu. Selbst in der Leitung der Kirche besitze er, der Papst, keine Freiheit. Der Papst wies hierbei auf die Angelegenheit der Propaganda, auf die Verzögerung in der Besetzung vakanter Bischofsstühle und auf die Unmöglichkeit hin, auch nur Rom gegen die einbrechende Härese abzusperrn.

London, 3. März. Unterhaus. Wolff kündigt an, er werde am Donnerstag die Anfrage an die Regierung richten, wie Granville's Erklärungen über die ägyptische Angelegenheit mit der gestrigen Rede des Fürsten Bismarck in Einklang zu bringen seien. Unterstaatssekretär Ashley erwiderte Barillet, die Unterhandlungen mit Deutschland bezüglich Neu-Guineas dauerten noch fort, daher sei es unmöglich, Mittheilungen hierüber zu machen. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erklärte, Auszüge aus dem Berichte Northbrooks sollten vorgelegt werden, sobald die Unterhandlungen über die ägyptischen Finanzen abgeschlossen seien. Der Premier Gladstone wohnte der heutigen Sitzung wieder bei.

London 3. März. Oberhaus. Der Staatssekretär für Indien, Kimberley, erklärte, Hyderabad, Bhopal, Buttiala und Jhend hätten Truppen für die Expedition im Suban offerirt. Dies sei ein befriedigender Beweis für die Loyalität derselben. Er wisse aber nicht, ob es möglich sein werde, die Offerten anzunehmen. Die Erinnerung an diese Anerbieten werde Englands Stellung in Indien und die Bande, welche England mit diesem Lande verbinden, stärken. Lord Granville theilte mit, nach den neuesten Berichten Lumsden's hätten die russischen Vorposten den Zulifarpas und Sariyazi besetzt, ein Posten befinde sich in Julatan. Oberst Glidanosoff habe sich vermutlich nach Sariyazi zurückgezogen. Es würden jetzt der russischen Regierung Vorstellungen gemacht und ernstlich darauf gedrungen, ihren militärischen Befehlshabern den strikten Befehl zu ertheilen, von weiteren Vorwärtsbewegungen abzusehen, die eine Kollision zwischen den afghanischen und russischen Vorposten herbeiführen könnten. Die russische Regierung habe in ihrer Antwort auf die Vorstellungen Englands unter dem 24. v. M. es abgelehnt, sich von Sariyazi und dem Zulifarpas zurückziehen, habe aber die Versicherung gegeben, daß sie ihren Offizieren befohlen habe, sorgfältig Konflikte mit den Afghanen zu vermeiden, und daß Verwickelungen nur zu befürchten seien, falls die Afghanen die russischen Vorposten angriffen sollten. Lumsden, der bemüht gewesen sei, Kollisionen zu verhindern, habe den Afghanen empfohlen, sich in den von ihnen besetzten Stellungen zu behaupten. Diesen Rath habe die englische Regierung gebilligt und Lumsden gleichzeitig instruirt, in die Afghanen zu dringen, nicht über ihre jetztigen Stellungen hinaus vorzudringen. Mit Zulifarpas land dauerten die Verhandlungen noch fort. Während derselben könne er nicht sagen, wie die genauen Grenzen sind. Ellenborough fragte, ob das Haus diese Erklärungen so verstehen sollte, daß es sich um einen Vormarsch der Russen in der Richtung auf Herat handle. Kimberley erwiderte, Jeder, der die Landkarte zu Rathe ziehe, werde sehen, daß es sich um einen sehr bedeutenden Vormarsch in der Richtung auf Herat handle. Lothian wünschte zu wissen, ob das Haus glauben sollte, daß die Gefahr eines Krieges zwischen England und Afghanistan von der Chance eines Konfliktes zwischen afghanischen und russischen Vorposten abhänge. Granville verlangt, daß über diese Frage eine bezügliche Interpellation angebracht werde.

„Ach! Er kam nicht ein einziges Mal mehr, nachdem ich außer Gefahr war. Liebe Judith, Sie sind glücklich und das ist mir ein Trost. Die nächste Woche soll ich vor Gericht erscheinen. Ich weiß nicht, wie das für mich enden wird. Ich bin unschuldig, aber ich kann es nicht beweisen. Ach, warum ist doch die Anna Berghofer gestorben und hat es mir überlassen, die Last ihrer Fehler zu tragen? Wie seltsam ist es, daß ich in ein so wirres Netz beklagenswerther Umstände gekommen! Ich wurde nur zum Unglück geboren — nur um für die Sünden Anderer zu leiden. War es nicht die Sünde meiner Mutter, mich an den alten Geizhals zu fesseln? War es nicht dessen Schuld, daß ich nicht mit ihm leben konnte? — Ach, warum hat Justin mir das Leben gerettet, wenn er mir doch nur zeigen wollte, daß auch er mich verurtheilt!“

„Sie müssen sich nicht den Kopf so heiß machen über diese Dinge, sonst werden Sie nicht die nötige Gemüthsruhe haben. Nächste Woche vor Gericht. Vertrauen Sie dem lieben Gott und wenn Sie sind, was Sie zu sein scheinen — wie der Vater und ich fest glauben — so werden Sie Ihre Unschuld beweisen. Es kann doch nicht anders sein.“

„Hat man noch niemals Jemand ungerecht verurtheilt? Haben nicht schon Personen schwere Kerkerstrafen erlitten für Verbrechen, die andere begingen?“ fragte Marie mit einem schweren Seufzer. „Das Schicksal ist gegen mich. Es hat mich schon so lange verfolgt, daß ich verzweifeln möchte an der Gerechtigkeit des Himmels wie der Menschen.“

Ein Dienstmädchen erschien in diesem Moment an der Thür mit der Meldung, daß im Wohnzimmer der Kaffee servirt sei. Judith erhob sich und reichte ihrer Freundin die Hand.

„Kommen Sie, Marie!“ sagte sie. „Sie wer-

den wieder heiterer sein, wenn Sie etwas gegessen haben. Stützen Sie sich auf mich.“ „Nein, nein, Judith, ich bedarf dessen nicht mehr. Ich bin stark genug, allein zu gehen. Ich danke Ihnen für Ihre schwehlerliche Liebe. Wie gut sind Sie doch immer gegen mich gewesen!“ Damit hatte Marie Kronbach sich erhoben und jetzt schlang sie unter Thränen ihre Arme um die Freundin und rief schluchzend: „Ich verstehe gar nicht, warum Sie und Ihr Vater mir so vertrauen.“

„Weil wir es gar nicht anders können.“ „Und Justin hat mir nicht vertraut.“ „Denken Sie nicht an ihn! Ich kann Sie nicht meinen sehen. Kommen Sie, der Vater wird warten.“

Marie ging langsam mit Judith in das eigentliche Wohnzimmer des Quartiers, wo Levy Rosenstein mit seiner Tochter seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, was auch Marie Kronbach nach ihrer Genesung that, da sie sich gern allein in ihrem Zimmer auf.

Der alte Levy Rosenstein saß bereits am Tische, seinen ergrauten Kopf auf seine linke Hand gestützt, und er sah ermüdet und bekümmert aus.

Die beiden Eintretenden bemerkten dies sofort, als sie ihre Blicke auf ihn richteten.

„Was giebt es denn, Vater?“ fragte Judith; aber er richtete einen warnenden Blick auf sie und schwieg, indem er nur mit einer Hand auf die Kaffeekanne deutete.

Judith füllte die bereit stehenden Schalen und die Kaffeestunde ging schweigend vorüber.

Als der Kaffee eingenommen war, geleitete sie die Gensende zurück nach ihrem Zimmer und diese ging zu Bett, um auszuruhen, da sie sich sehr ermüdet fühlte. Judith aber wollte entbeden, was ihren Vater bekümmerte, und suchte diesen auf. Auf ihre Frage antwortete Rosenstein: „Sorgen hab' ich, schwere Sorgen, Kind. Steiner und ich haben den Muth verloren, daß wir fähig sein werden, die Anlage zurückzuweisen, welche gegen unsern Gast erhoben wird. Und Mariens Advokat selber zuckt die Schultern und meint, es sehe schlecht genug aus. Die trodene

Arbeit ist, Judith, er glaubt schon selber mehr als die Hälfte, daß sie nicht die Wittwe Kronthaler, sondern die Anna Berghofer ist; und wenn ein Advokat keinen rechten Glauben hat an die Sache, die er vertritt, ist sie fast so gut wie verloren.“

„Aber, Vater, Sie zweifeln doch nicht? Sie haben doch Vertrauen zu ihr?“

„Was wirst Du roth und machst so große Augen, Judith? Ich bin noch ein treuer Freund für die arme Verfolgte. Aber schlimm ist schlimm! Ich hab' gehofft, daß ich los' das Räthsel ohne Mühe, nachdem ich eine Spur zu haben glaubte, wohin die silberne Halskette gehört; aber ich bin mit meinem Suchen nur gekommen gegen eine steinerne Mauer. Marie hat mir gesagt, daß die silberne Kette hat einmal gehört der Anna Berghofer, und als das Kind wieder kam mit einem goldenen Ring, war ihnen darauf eingravirt A. B. Ich bin nachgegangen dem Kind, ohne daß es das hat gewußt — und es war ein weiter Weg — bis in die Vorstadt Wieden, in einem alten Haus am Mitterteig. Das Kind ging in eine Hofwohnung zu ebener Erd'. Ich ging nach. Was fand ich? In einem elenden Zimmer eine kranke Frau von beiläufig vierzig Jahr' auf einem alten Kanapee. Wie ich sah, daß sie gewaltig erschrickt, den! ich, sie mag haben gestohlen die Schmucksachen. Ich hab' ihr gesagt, daß sie nicht braucht zu erschrecken, ich wollt' nur eine kleine Auskunft. Ich wollt' kaufen die Halskette für dreißig baare Gulden. Viel Geld, Judith, nicht wahr?“

„Nun, und was sagte die Frau?“ fragte Judith, sichtlich in großer Spannung.

„Lieber Herr“, sagte sie, „wenn ich nicht krank wär' und mein Kind hungrig, hätt' ich die Kette gewiß nicht versteckt.“

„Sie haben sie also schon lange Zeit gehabt?“ frag' ich. „Ich dacht' mir, daß sie ist ein altes Erbstück.“

„Nicht für mich“, antwortete die Frau. „Ich stamm' von armen Eltern. Wir hatten kein Erbstück. Nein lieber Herr. Ein junges Fräulein hat sie mir gegeben, mit der ich befreundet war und

die etwas Geld von mir dafür entlehnte. Sie gab mir die Kette und den Ring, weil sie auch den Zins für das Kabinet, das sie bei mir bewohnte, durch zwei Monate nicht zahlen konnte. Ich muß' ihr versprechen, beides für die Aunerl da aufzubewahren; sie sagte, es würde mir doch Niemand das dafür geben, was die Sachen werth seien.“

„Wo ist die junge Frau jetzt“, fragte ich, „und wie heißt sie?“ Da schwieg sie und schien nachzudenken. Nach einer Weile aber sagte sie: „Ich weiß nicht, wo sie ist, und ihren Namen könnt' ich nicht sagen.“ Nun, Judith, kannst Du Dir denken, daß ich ihr lang zugeredet. Ich hab' ihr sogar hingelegt die dreißig Gulden, daß sie sehen möchte, es wär' mein Ernst. Ich hab' geschenkt auch dem Kind einen neuen Silbergulden, aber es war alles vergebens.“

„Ach, Vater, das ist wirklich räthselhaft!“ seufzte Judith.

Der alte Levy Rosenstein nickte ihr bejahend zu, dann fuhr er fort:

„Nun hab' ich mich an den Detektive Steiner gewendet, und der versteht sein Geschäft. Er hat sich Mühe gegeben, zu der Frau zu kommen in einer Art, die keinen Verdacht erwecken könnt'. Er hat ihr gesagt, daß er ein Freund war von ihrem verstorbenen Mann. Nach drei Wochen hat er erfahren, daß vor beiläufig vier Jahren, als sie noch in besseren Umständen war und in einer anderen Vorstadt wohnte, durch drei Monate eine junge Schauspielerin bei ihr ein Kabinet hatte. Sie war schön, hatte schwarze Augen und schwarzes Haar; und versteckte sich vor ihrem Mann. Endlich ist es der Frau ent schlüpft, daß sie hat geheißen Anna Berghofer. Diese Anna konnte endlich den Zins nicht zahlen, gab ihr die Schmucksachen und ist verschwunden. Sie hatte gehört, daß ihre Leiche zwei Tage später bei Fischamend aus der Donau gezogen worden, aber die Frau war krank und konnte nicht hinausfahren, und so war sie nicht sicher, ob es die Anna war oder nicht. Sie hat aber seither nichts mehr von ihr gesehen oder gehört und glaubt, die Schauspielerin sei wirklich ertrunken. Ich sag' Dir, Judith“, schloß Rosenstein seine Erzählung, „ich bin ganz

Robseidene Bastkleider (ganz Seide) M. 13,80 per kompl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens 2 Roben zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Büch.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto nach der Schweiz.

Börsenbericht.

Stettin, 3. März. Wetter trübe. Temp. + 30 R. Bar. 28" 5". Wind O.
Weizen matt, per 1000 Mgr. loco 154—164 bez., per April-Mai 166,5 B., 166 G., per Mai-Juni 169 B., 168,5 G., per Juni-Juli 171,5 bez., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober 179 bez.
Koggen still, per 1000 Mgr. loco 134—139 bez., per April-Mai 144,5 B., 144 G., per Mai-Juni 145 bez., per Juni-Juli 146 bez., per Juli-August 147 B., 146,5 G., per September-Oktober 149,5 bez.
Gerste still, per 1000 Mgr. loco ger. 125—128 bez., bessere Markt u. Romm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.
Hafer still, per 1000 Mgr. loco Romm. 133—142 bez.
Küböl unverändert, per 100 Mgr. loco o. f. b. Mgr. 51 B., per März 50 B., per April-Mai 50 B., per September-Oktober 53 B.
Spiritus fest, per 10,000 Liter % loco o. f. 42,2 bez., per März 42,4 nom., per April-Mai 43,3—43,6 bis 43,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 44—44,3 bez., 44,2 B. u. G., per Juni-Juli 44,9 B. u. G., per Juli-August 45,7—45,6 bez., B. u. G., per August-September 46,2 B. u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco alte W. 8,25 tr. bez.

Bismarck-Stiftung.

Ferner eingegangene Gaben zur Bismarck-Stiftung:

Sammelstelle des Herrn Vogt-Papensir.	15	—	—
Sammelstelle des Herrn Justiz-Rath	—	—	—
Küchendahl	108	—	—
Sammelstelle des Herrn Dammenberg	151	—	—
Sammelstelle des Konzert-Hauses	23	—	—
Sammelstelle des Herrn Kaufm. Dora	32	25	—
Sammelstelle in Stolzenhagen	19	55	—
Sammelstelle der Gebrüder Böhl	66	—	—
Sammelstelle der Bellian-Apothek	57	75	—
Sammelstelle des Herrn Kfm. Bergien	18	—	—
Sammelstelle des Herrn General-Konjulg	—	—	—
Griebel	278	25	—
Sammelstelle in Finkenwalde	29	15	—
Sammelstelle in Bommellen	33	30	—
Sammelstelle der Friedr.-Wilh.-Schule	63	80	—
Sammelstelle des Waageamts	10	—	—
Sammelstelle des Herrn Louis Pasenow	18	—	—
Sammelstelle beim Schagmeister	228	—	—
Sammelstelle der „Bomm. Reichspost“	47	50	—
(davon durch Herrn Kaufm. Theodor	—	—	—
Brahmer 35,50	—	—	—
vom Stadtmagistrat in Gulle's Hotel 12 M)	—	—	—
Desgl. durch die „Bomm. Reichspost“	8	—	—
Desgl. durch Herrn Pastor Willenstien,	—	—	—
Patulent b. Wilhelm'sfelde	30	—	—
Summa 1236	455	—	—
Bis jetzt eingegangen Summa 4136	40	—	—

Alle Inhaber von Sammelstücken der Bismarck-Stiftung werden gebeten, die Sammlungen so zu beschleunigen, daß die Listen am 10. cr. abgeschloffen an Herrn Bandrath **V. Mantouffel** überhandt werden können; hier werden dann alle Sammelstücken zu Jedermanns Einsicht bis zum 14. cr. ausliegen, und dann der Betrag nach Berlin an das Central-Komitee eingeschickt werden. Das Präsidium des Lokal-Komitees der Bismarck-Stiftung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Wechsungazin Hofengarten Nr. 20—21 Roggen, Weizen, Hafer, Koggenstroh, sowie Heu und Strohabfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Stettin, den 3. März 1885. Königlich-proviant-Amt.

Weidenlauffer, Berlin NW. Planinos (15 Mrk. monatlich. Bell-Organ) Katalog gratis.

Ad. F. Weigert Bankgeschäft
Berlin W., Friedrichstraße 72.
Telegr.-Adr.: Weigertbank, Berlin.
Wir empfehlen uns zur gewissenhaften und verständigen Ausführung aller Börsengeschäfte und verlangen nur einen mäßigen Einschuss. Selbst Effekten, die an der Börse sonst nur per Kassa können bei uns auch auf Zeit gehandelt werden.
Prämien-Geschäfte (Spekulation mit beschränktem Risiko und unbefränktem Verdienst) besonders berücksichtigt.
Jede Auskunft über Spekulation und Kapitalsanlage wird von Sachverständigen bereitwillig erteilt. Coupons-Einsendung gratis. Auf Wunsch erhalten unsere auswärtigen Kommitenten täglich ausführlichen Börsenbericht franco zugesandt.

Fischottern-Fang!
Das Otterseisen Nr. 126 meines Kataloges, welches ohne Kette 4 Kilogr. wiegt und 12 Mark kostet, ist unbestritten das allerbeste Otterseisen der Welt, denn die (in vielen Fachblättern und mir berichteten) damit erzielten Fangberichte bezeugen dies. Herr **A. Flath**, Grenzgauscher in Loubigny bei Metz fing sogar im vergangenen Sommer in Nr. 126 nicht nur hinter einander 8 Ottern, sondern auch zufälliger Weise auf dem Otteransitzge einen starken Wolf. Diesen und viele andere noch günstigeren Fangberichte mit diesem Eisen über Otternfang füge ich meinen Preis-Katalog bei. Aber auch Nr. 24 ist, wie außer vielen anderen Anerkennungen nachstehendes bezeugt, ein vortrefflicher und billiger Fangapparat.
Der **H. Harms** in Bommlich bei Walbrode (Hammer) fing laut Schreiben vom 8. Januar 1885 binnen Jahresfrist in nur einem meiner Otterseisen Nr. 24 mit Zähnen 24 Stück Fischottern, und zwar ohne jeglichen Fehlschlag. Mehrere Fischotterberichte über alle meine verschiedenen Fangapparate habe zu Tausenden erhalten. Preis für Nr. 24 ist 7 Mark, dazu eine 3 Meter lange Kette 1 Mark 50 Pf., Porto 50 Pf., Verpackung 10 Pf., Nachnahmegebühr 20 Pf. Man bestelle einfach per Postkarte bei mir 1 Nr. 24 mit Zubehör und Gebrauchsanweisung, und umgehend ist der Herr Besteller für 9 Mark 30 Pf. im Bestelle obigen Eisens. Ohne Kette 1 Mark 50 Pf. billiger. Zwei Nr. 24 ohne Ketten erhält der Herr Besteller für 15 Mark portofrei ins Haus. Nr. 24 fängt alle Raubthiere vom Wolf bis zum Fuchs sicher; habe aber für kleinere Raubzeug sehr billige und dennoch gute Eisen. Meine Lagerräume weisen stets Tausende der verschiedensten Fangapparate auf. Illustrirte Preis-Kataloge gratis. Man adressiret:

Raubthierfallen-Fabrik
Hannau i. Schl.

DR. KOCHS' FLEISCH-PEPTON
Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde
von vorzüglicher Wirkung bei allen Fällen, in denen es sich um eine schnelle und ausgiebige Ernährung handelt. Dasselbe bildet aus diesem Grunde nicht allein für Kranke — besonders für Blinlinge — sondern auch für Gesunde ein vorzügliches Nähr- und Genussmittel. Ganz besonders eignet es sich für Alle, die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Bei mangelhafter Nahrung und Schwäche bewirkt es eine rasche Kräftigung, weil seine Assimilierung durch den Organismus nicht wie bei anderen Nahrungsmitteln erst einen vorhergegangenen oft langwierigen Verdauungs-Process erfordert.
Bei seinem grossen Nährwerthe, seiner raschen Assimilierung, seinem Wohlgeschmacke, seiner Haltbarkeit und seinem kleinen Volumen ist das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs ferner für Touristen, auf allen Reisen (namentlich See-Reisen) von grossem Werthe.
Das Nähere ist aus dem im Verlage von **Max Cohen & Sohn** in Bonn erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung von Dr. Kochs (Preis A 1) und aus dem jede Verpackung begleitenden Prospektus zu ersehen.
Vorräthig in den Apotheken.
General-Vertreter für Deutschland, Skandinavien u. Dänemark:
E. T. PEARSON, Hamburg.

Peruanischer Guano.
Auf diesbezügliche vielseitige Anfragen hin erkläre ich hiermit, daß ich meinen Peru-Guano nur mit meiner Schutzmarke versehen liefere, daß ich keine zwei Sorten, die eine mit, die andere ohne Schutzmarke fabricire. Ein solches Verfahren ist weder im Interesse des realen Geschäftes noch eines anständigen Fabrikanten würdig.
Rotterdam und Düsseldorf.
M. H. Salomonson.

Akademie für Kunstgesang.
Donnerstag, den 5. März cr., Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses:
Konzert,
unter gütiger Mitwirkung der Herren **Robert Lehmann** und **Albert Grau.**
Programm:
1. „O sanctus o salutaris“, Frauenchor mit Orgel. Flügel.
2. Der 62. Psalm, Alt solo mit Orgel. Fiedler.
3. Adagio für Orgel. Organ.
4. Der 13. Psalm, Frauenchor mit Orgel. Brahm's.
5. Scene der Sulamith, Sopran solo und Frauenchor aus „Königin von Saba“ Goldmark.
6. a) In der Fremde. Fiedler.
b) Halberdslein. Schubert.
7. „Nicht ich umher“, Arie des Wolfram aus „Tannhäuser“. Wagner.
8. a) Kirchner Volkslied. Solo. Kofchal.
b) Frau Holle. Quartette. Jeng.-r.
c) Brölöpsmarsch. Södermann.
9. Lieber-Jesu! „Jung Berner's und Margareta's“ aus Schöffel's „Trom-peter u. Säckingen“. Nibel.
10. a) Bergheimelied. Frauenchöre Lorenz.
b) Die Spröde.
Einlaßkarten a 2 M. Logenplatz 1 M. in den Musikalienhandlungen von **E. Simon** und **P. Witte.**
Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissionsrath **Wolkenhauer.**
Hermann Kabisch.

Verein für Handlungs-Kommis **1858**
in Hamburg.
Monat Februar 1885.
193 Bewerber wurden placirt.
326 Anträge blieben ultimo schwebend.
1613 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.
Am 16. Februar 1885 wurde die **19,000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittlung besetzt, nachdem am 14. August 1884 die **18,000ste Stelle**, 21. Januar 1884 die **17,000ste Stelle** besetzt worden war.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lesen Sie Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung in Stettin.

Grabdenkmäler
in sehr reicher Ausführung empfiehlt
M. L. Schl. Steinmetzmeister, Siesebrechtstraße 1c.

kleinmützig geworden, seit mir Steiner das Alles hat erzählt, schon fast vor einem Monat. Er denkt, die Anna Bergbofer sei nicht todt, sondern spielt die Rolle der Wittve Kronthalers. Ich hab' nun auch angefangen zu fürchten."

"Bater, das ist unmöglich!"
"Hm! Vielleicht hat die Schönheit unserer Freundin uns verblendet, Kind!"

"Unmöglich! Es war Mariens gutes Herz, das uns gewonnen hat — und ihr Herz ist rein. — Wäre Marie bei dieser Frau gewesen — hätte sie Verpflichtungen gehabt gegen diese — sie hätte sie nicht in solcher Armuth gelassen. Und es ist ja leicht, sie beide einander gegenüber zu bringen. Und ebenso leicht ist es zu erforschen, ob von dem Hause aus, wo Marie wohnte, zu der Zeit, als Frau Kronthaler gestorben sein soll, ein Begräbniß stattgefunden. Wie heißt die Frau?"

"Barbara Meirner. Ich erwarte sie morgen hier, jetzt, da Marie so wohl ist. Was das Begräbniß betrifft, ist die Sache nicht leicht, wie Du denkst. In dem Hause haben seither alle Parteien mehr als einmal gewechselt, und die Hauseigentümerin ist alt und von schwachem Gedächtniß. Sie behauptet, es sei damals Niemand

aus ihrem Hause begraben worden. Aber die Kirchenregister — die Steiner eingesehen hat — beweisen, daß um jene Zeit und zwar am 3. Mai, doch eine Frau von dort aus begraben wurde. So sind wir in unseren Nachforschungen nicht um einen Schritt vorwärts gekommen. Wenn morgen die Meirner kommt, wollen wir's veranstalten, daß Marie in den Laden hinabgeht. Sind es zwei alte Bekannte, so wird sich das auf den ersten Blick zeigen."

"Auch das ist nicht gewiß, Vater. Es ist vier Jahre her, dazu die schwere Krankheit, die Veränderung ihrer Haare, das Alles kann die Frau hindern, sie zu erkennen; während Marie, wenn sie will, ganz fremd thun kann. Ich schäme mich, sie einer solchen Prüfung zu unterziehen. In aller Welt war niemals eine aufrichtiger und ehrlichere Frau als meine liebe Marie."

Der alte Rosenstein streichelte seiner Tochter die Wange und sagte lächelnd: „Heißt ein Enthusiasmus! Gott geb', daß Du Recht hast! Du weißt, ich war auch in Neuborf, um dort die Jeannette Balzer zu sehen. Ich hatt' mir 's gesetzt in den Kopf, sie könnt' die sein, die wir suchen; aber es war ein falscher Verdacht. Sie hast den Doktor Schlemmer wie die schwarzen Blätter. Er hat sie ins Unglück gebracht. Sie sollt'

ihn heirathen, wenn der Betrug gelungen wär'; jetzt mücht' sie ihn eher erwürgen. Und Schlemmer hätt' sie auch gar nicht heirathen können. Wer auch das Frauzimmer gewesen, die bei der Meirner gewohnt, so viel glaubt Steiner herausgebracht zu haben, daß der Mann, vor dem sie sich versteckte, kein anderer gewesen zu sein scheint als eben Schlemmer."

"Dann war es gewiß nicht Marie," rief Judith freudig, „eben damals war der alte Andreas Kronthaler noch am Leben!"

35.

Ein Besuch in Berlin.

Am Abend desselben traurigen Märzabends, an welchem wir Marie nach ihrer Genesung in Gesellschaft von Judith Rosenstein gefunden und an dem der Vater der letzteren seine Bedenken über die erstere ausgesprochen, die seine Tochter so entschieden zurückwies, schritt Doktor Juilin Franck in sehr düsterer Stimmung über den Dönhofsplatz in Berlin.

Er hatte sich auf eine Rundreise durch Deutschland begeben und dessen hervorragendsten Städte zuerst im Süden besucht, worauf er nach dem Norden fuhr und in Berlin eintraf. Er trug

sich mit der Absicht, Wien mindestens ein Jahr, vielleicht auch zwei, fern zu bleiben.

Er war erst Tags zuvor von dem schönen Dresden in der deutschen Kaiserstadt eingetroffen und hatte noch nicht Gelegenheit gefunden, hier Bekanntschaften mit Männern seines Berufs oder anderen anzuknüpfen. Es lag indeß in seiner Absicht, längere Zeit in Berlin zu verweilen und sich dann von dort nach London zu begeben.

Was er hauptsächlich ersehnte, war Vergessen der tiefen Herzensneigung, die ihm bisher so viel Leid und Kummer verursacht hatte. Tagsüber unterstüßte wohl das viele Neue und Interessante, das er sah, seine Absicht; er fühlte, daß sein geistiger Gesichtskreis sich erweiterte wie seine Menschenkenntniß, er fand Vieles, dem er mit der Zeit noch ein eingehenderes Studium zuwenden wollte; die Kunstsammlungen Münchens und Dresdens hatten unauslöschliche Eindrücke in ihm zurückgelassen; aber wenn der Abend kam und er allein war, dann tauchte dennoch das Bild Mariens vor seiner Phantasie auf und eine unendliche Wehmuth erfaßte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungsliste

der III. Serie der Ulmer Münsterbau-Lotterie,

gezogen vom 23. bis 25. Februar 1885, soweit die Loose aus unserer Kollekte entnommen sind.

(Ohne Garantie.)

16063 191 212 292 298 342 472 710 762
18131 389 475 493 564 701 794 968
23048 85 161 215 238 270 292 303 569 763 989
25149 435 606 672 824
26222 293 351 390 512 645 646 751 849 891 943
31002 18 62 240 313 387 493 466 485 537 542 679
42114 584 649 850
77239 272 294 338 393 402 531 644 817 831 853 890
106112 116 189 198 288 368 575 595 716 834 925
157147 186 453 552 578 647 766 920 976
160008 73 259 332 454 468 491 559 793 885
166152 215 243 253 329 441 537 550 619 767 873 957
176050 85 156 209 315 322 363 410 460 494 522 530 560
232238 261 561 571 578 590 690 692 784 950 978
237078 126 181 192 240 249 615
305107 216 433 661 663 697 768 851 921 942 955

Gefangbücher

empfehle in reichhaltiger Auswahl.
Hollhagen, in Halbleder zu 2,50 M.,
in Ganzleder zu 3,00 M.
" in Goldschnitt und reichverzierten Lederbände zu 4 und 5 M.
" desgl. in Chagrin zu 6 und 7 M.,
" desgl. in Halbleder von 8 M. an,
" desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 M.

Neueste diesjährige Muster
in Halbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Pariser Beschlägen zu 10, 12 und 15 M.
Porst, in Halbleder zu 2,00 M.,
in Ganzleder zu 2,50 M.,
" in Goldschnitt und reichverzierten Lederbände zu 3 M.,
" eleganteste zu 4 bis 6 M.,
" in Halbleder und Sammet von 6 M. an.

Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gefangbücher in großer Auswahl.

Katholische Gebetbücher.
Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gefangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

Die Möbelhandlung

von **Max Borchardt,**
Beutlerstraße 16—18,

empfehle ihr großes Lager von sämmtlichen **Möbel-**

Spiegel- und Polsterwaaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten in nur reell gearbeiteter Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen.
Beutlerstraße 16—18.

Nach Fertigstellung meiner Musterarten, welche nur diesjährige geschmackvolle Dessins enthalten, offerire ich:

Tapeten von 15 Pfg. an, Glanz- und Goldtapeten von 40 Pfg. an.

Tapeten-Fabrik Emil Hildebrand Nachf.,
Berlin NO., Kaiser-Strasse 28.
Musterarten sende franko!

Was soll man schenken?
Ein zierliches Nöbchen mit 25—30 Stück zuckerfüßen, blutrothen

Messina-Apfelsinen,
M 3, versendet tollfrei und franko die Delikatessen- und Süßfrucht-Handlung von **Joh. Schlüter,**
Hamburg, Oberaltenalle 75.



Der Ornithologische Verein zu Stettin veranstaltet im Auftrage des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs seine

erste Mustergeflügel-, Zier- und Singvögel-Ausstellung,

verbunden mit Prämierung und Verloosung, vom 11. bis 13. April cr.,

in den Räumen des Konzert- und Vereinshauses zu Stettin.

Die Ausstellung umfasst allerlei Nutz-, Zier-, Hof-, geschlachtetes Mastgeflügel, Tauben, Papageien, Kanarienvogel und andere Sing- und Ziervögel, Käfige, Nistgeräthe, Futter- und Brutapparate, Futterproben, Fachliteratur, ausgestopfte Vögel, Eiersammlungen und Nutzzeier.

Anmeldeformulare und Programme sind von Herrn A. Reimer, Stettin, Sellhaushofwerk 3, zu beziehen.

Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung von auf der Ausstellung anzukaufenden Gewinnen werden 12,000 Loose à 1 Mark ausgegeben, deren Vertrieb das Bankhaus Rob. Th. Schröder, Stettin, übernommen hat.

Der Vorstand.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreihundertzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.
20 Reitfädel, 50 Zaumzeuge, 50 Reitrennen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 100 Pferdebedecken und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.

Hochfeine Weichseleisen, 1 Mtr. lang, 6 St. 12 M., 3 St. 6 1/2 M.
Nichtkonv. zurück Illustrirte Preisliste franko. Pfeifenfabrik Schreiber, Düsseldorf.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Bisheriger Versandt 23000 Apparate.

Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten **397 Brandschäden**, welche mit dem patentirten (D. R.-P. 2290 und 15699)

Feuer-Annihilator

gelöscht sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.

Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.,

alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

Wir bescheinigen Ihnen hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte **S. Bauer'sche Feuer-Annihilator** nebst Löschmasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptfache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.

Die ausgepörrte Löschmasse löschte das Feuer sofort und ließ an dem besonders gefährdeten Stiebel der Maschinenwerkstatt **keine Flamme** wieder aufkommen.

Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschmasse in Auftrag zu geben.

Garrett Smith & Comp.,
Buckau bei Magdeburg.

Wir machen uns das Vergnügen Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstübchenbrande **vorzügliche Dienste** leistete und ersuchen wir hiemit, uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschmasse.

J. Stein & Co.,
Strakonitz in Böhmen.

Hierdurch bescheinige Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogene 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem **Wollfabrikenbrande** in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.

C. G. Schön,
Sielce n. Werdan, Wollspinnerei.

Wir bescheinigen Ihnen hiemit sehr gern, daß wir mit dem von Herrn **Siegfried Bauer** in **Bonn** bezogenen **Feuer-Annihilator** Nr. 2 nebst dessen **vorzüglicher Löschmasse** einen am 31. vorigen Monats in unserm Stablfabrikententstandenen Saalbrand, welcher unter Umständen große Dimensionen annehmen konnte, außerordentlich rasch gelöscht haben.

J. G. Schön & Co.,
Streichgarn- und Wollspinnerei,
Werdau i. Sachsen.

Tamarinden-Conserven

des Apotheker **C. Kanoldt, Gotha.**
Vorzügliches Karakid gegen Verstopfung und alle durch dieselbe entstehenden Leiden (Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen u.). Ueberaus angenehmer Geschmack — erfrischend und belebend Wirkung auf das Verdauungssystem. Verdauung und Appetit nicht störend, vorzüglich für den schwachen Magen.

Preis à Schachtel 80 Pf. — in allen Apotheken.
Zum Schutz vor Nachahmungen achte man auf den Namen des Erfinders „C. Kanoldt.“

Hauptniederlage von **Kanoldt's Tamarinden-Conserven**
in der Pelikan-Apothete, Reiffschlägerstraße Nr. 6.



25 Stück süsse **Apfelsinen,**
gold- und portofrei 2 M 50 S. und 3 M.
J. A. F. Kohfahl, Hamburg.

(Schutzmarke.)



Vom langjährigen Magen- und Lungenleiden befreit durch alleinigen Gebrauch von

C. Lück's Gesundheits-Kräuterhonig und Thee.
Da ich Ihren Kräuterhonig gegen Athembeschwerden und schlechte Verdauung gebraucht habe und jetzt die wohlthätigste Wirkung verspüre, bitte ich hiemit um noch eine Flasche.
Allendorf bei Allenburg, Ostpreußen.

Balzer, Lehrer.
Honig à Flasche 3 M 50 S. und 1 M 75 S.,
Thee à Packet 50 S.
zu haben in Stettin bei W. Reinecke, Frauenstr. 26,
in Blathe bei Apotheker R. S. Otto.

Echte Dr. Netsch's Bräune-Einreibung

Ist das beste Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten, Husten, Drüsen und Zahnschmerz und ist nur dann echt, wenn die Gebrauchsanweisung die Firma **Ammer-Apothete in Dresden** trägt.

Echte Dr. Netsch's Verdauungs- und Lebensessenz

Ist ein vorzügliches Mittel bei allen Magenleiden, Migräne und Nervenleiden, mit Gebrauchsanweisung zu beziehen aus der **Ammer-Apothete in Dresden.**

Leichte Cigarre!

Aus den allerleichtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher konvenierend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mk. 6 frei Haus, Nachnahme.

Ernst ten Hompel, Wesel, Depot holländischer Cigarren.

Produkte Die Internationale Gummi-Fabrik
Gummi- Jul. Gericko, Berlin S.W., Friedrichstr. 207

Artikel empfiehlt billigt
Gummi- H. Barkowski, Berlin C., Mühlstr. 16.
Preisliste gratis.

Unentgeltlich verwendet Anweisung zur Rettung von Trunksücht mit auch ohne Wisse.
M. C. Falkenberg, Berlin C.,
Rosenthalerstraße 62.
Quartiere v. Rgl. Amts- u. Landgericht gedr. Dankschreiben.

Solide Agenten
werden mit hoher Provision angestellt für den Verkauf solcher gesetzlich gestatteten Staats-Prämienloose, die schon in diesem Jahre mit sehr hohen Gewinnen abtufen bis zum niedrigsten Treffer, herauskommen müssen. Offerten unter **M. Y. 947** an die Centr.-Ann.-Expedit. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Ich suche zum 1. April eine gewandte Verkäuferin.
Ed. Schultz,
Regenstraße.